

# Das Herz seiner Firma schlägt auf dem Land

Bei „Heidelberg-Ballon“ und Michael Bering laufen die Fäden für das große Ballon-Festival im Mannheimer Luisenpark zusammen

Von Corinna Schmitt

**Heiligkreuzsteinach-Vorderheubach.** Das Telefon steht kaum still, der Schreibtisch quillt über vor Arbeit, im Computer kommen im Sekundentakt E-Mails an. Trotzdem wirkt die Atmosphäre im gemütlichen Holzhäuschen in Vorderheubach, dem Herzen von „Heidelberg-Ballon“, nicht hektisch. Michael Bering und Andrea Eder arbeiten konzentriert, gleichzeitig wird viel gelacht, gerade verabschiedet sich der Nachbar wieder. Hier in der idyllischen „Schaltzentrale“ geht's das ganze Jahr über rund, im Moment aber besonders: Die Planung für das Ballon-Festival im Mannheimer Luisenpark vom 20. bis 22. August läuft auf Hochtouren.

Der Rückzug aus Ladenburg mit dem Ärger sowie der Enttäuschung schwingen noch mit, wenn Bering über das Festival spricht. Die familiäre Atmosphäre

auf der Neckarwiese werde es so im Luisenpark wohl nicht geben. Dafür läuft die Veranstaltung in viel größerem Ausmaß. Dabei strömten im vergangenen Jahr schon weit mehr als 30 000 Besucher nach Ladenburg. In Mannheim könnten es doppelt so viele werden. Dafür kämpfen sie derzeit in Vorderheubach. Denn Heidelberg-Ballon stemmt das komplette Rahmenprogramm an den drei Tagen, der Park ist für die Infrastruktur und Verpflegung der Besucher zuständig.

Ganz neu sollen beim Festival Feuer-schlucker, Gaukler und Magier auftreten, zudem spielen – bislang – sechs Live-Bands an verschiedenen Stellen. Das kann sich bis August aber noch ändern. „Wir halten uns das bis zum Schluss offen, da kommt sicher noch einiges dazu“, sagt Bering. „Das soll dynamisch bleiben.“ Seine Kollegin Andrea Eder nickt, sie wickelt die ganzen kaufmännischen

Details ab. Gerade hatte Bering die Idee, eine Festival-Zeitung mit Informationen über die Ballons und vielem mehr zu erstellen und kostenlos zu verteilen. Für diese müssen aber freilich Werbe-Partner gefunden werden. Sein Nachbar Wolfgang Grunenberg, der für Grafik und Layout zuständig ist, weiß schon Bescheid.

Fünf Mitarbeiter arbeiten derzeit am Großprojekt Festival. Das ist der Kern. „Eigentlich ist das ganze Team damit beschäftigt, weil jeder mithilft“, sagt Bering mit Stolz. Denn nicht nur er ist mit Leib und Seele dabei, auch die Helfer sind außerordentlich aktiv. „Das alles hier lebt von freiwilligem Team-Geist.“ Draußen steht noch der Wohnwagen, indem zwei Pilotinnen am Wochenende geschlafen haben. Sie kamen von der Ballonfahrt am Samstag gegen Mitternacht zurück und mussten um 4 Uhr für die Frühfahrt schon wieder aus den Federn. Bering selbst saß den ganzen

Sonntag am Computer und hat ein Dutzend Ballonfahrten nachbearbeitet. Das heißt: Auf der Internetseite finden die Gäste schon kurz nach ihrer Landung Infos über ihre Route sowie Fotos.

Ballon fährt der Chef gar nicht mehr so oft, auch wenn er das nach wie vor genießt, wie er betont. „Ich ziehe mich so langsam zurück und bin nur dann dran, wenn alle anderen Piloten nicht können.“ Ihm ist es wichtig, dass er am Telefon erreichbar ist für die Mitarbeiter – auch frühmorgens oder spätabends. Von der Wohnung ins Büro muss er nur durch eine Tür. Viel Privatsphäre bleibt da nicht für den 64-Jährigen. „Man könnte es Selbstausbeutung nennen.“ Er zuckt mit den Schultern, denn es macht ihm nichts aus; er ist mit Leidenschaft bei der Sache.

Sein Blick schweift an den beiden Bildschirmen vorbei aus dem Fenster und auf die sattgrünen Wiesen Vorder-



Michael Bering lebt und arbeitet in Heiligkreuzsteinach-Vorderheubach auf einer „Insel im Grünen“. Foto: www.heidelberg-ballon.de

heubachs. Klar ist es manchmal mühsam, den Berg ständig rauf und runter zu fahren. Aber: „Von hier sind es sieben Kilometer Luftlinie zum Bismarckplatz – das ist in anderen Orten noch Innenstadt“, erklärt er lächelnd. Denn es wirkt alles andere als städtisch, auch wenn die Adresse Hauptstraße heißt. Von dort geht's nämlich über den Schotterweg mitten ins Grüne. „Dahinter kommt nichts mehr“ – wie auf einer Insel lebt und arbeitet es sich hier, nur dass es keineswegs einsam ist.

Dass der Eindruck der Ferienidylle oft falsche Erwartungen bei seinen Besuchern weckt, weiß Bering – und nimmt es in Kauf. Für einen Glaspavillon mit Empfangsdame hat er nichts übrig. „Wir wissen, was wir können.“ Er fühlt sich wohl in Vorderheubach, und seine Firma ist nicht provinziell, nur weil ihr Herz im Ländlichen schlägt.

## ZUR PERSON

**> Michael Bering** kam 1946 in Bruchsal zur Welt und ist in Heidelberg groß geworden. Seine erste Ballon-Fahrt erlebte er in Mosbach – und heiratete die Pilotin. So kam er zu seiner Leidenschaft. Nach der Scheidung erfüllte er sich dann einen Kindheitstraum und kaufte mit Alfred Ritter von der berühmten Schokolade einen Katamaran fürs Segeln und organisierte Touren. Nach fünf Jahren kam er zurück, weil es seiner Mutter nicht gut ging. Er blieb, nahm das Ballonfahren wieder auf und gründete 2000 das Luftfahrtunternehmen „Heidelberg-Ballon“. Zwei Jahre später siedelte er sich in Vorderheubach an. Mit dieser Wahl ist er heute noch glücklich, auch wenn Autos am Hang schlecht parken

können und das Internet mit DSL 2000 seiner Ansicht nach zu langsam ist. „Wir werden mit Sicherheit hier bleiben“, sagt er mit Nachdruck. Auch wenn er sich gut vorstellen kann, sich so langsam zurückzuziehen. „Jeder ist ersetzbar, und die Mannschaft hier ist super eingespielt“, so der 64-Jährige. In einem Jahr darf er wegen seines Alters ohnehin nur noch mit maximal drei Personen Ballonfahren. Dass er viel jünger wirkt, zählt nicht. Er könnte sich vorstellen, wieder für einige Zeit aufs Schiff zu gehen. Noch macht ihm die Arbeit für Heidelberg-Ballon aber viel Freude. Sein Motto: „Jeder soll das machen, was er am liebsten tut, nur dann gibt er sein Bestes, alles andere bleibt Mittelmaß.“ cos